

Farbenfabrik Nerchau hat es ihm angetan. Mangelnde Umweltschutzvorkehrungen hielten diese Landschaft je nach Windrichtung bis 1990 im wahrsten Sinn des Wortes in Atem. Insbesondere die Betreuung des östlichen Teiles des Naturschutzgebietes Döbener Wald war und ist eine angenehme Entschädigung für die oftmals schwierige Arbeit inmitten einer Industrielandschaft für den ehrenamtlichen Naturschutzhelfer und Ortsnaturschutzbeauftragten Horst Weber. Noch immer ist für den sehr bodenständigen Naturschützer der Eingriff in das Naturschutzgebiet Döbener Wald durch den Bau der Autobahn Leipzig – Dresden „mit Herzblut“ verbunden. Diese schmerzliche Durchschneidung eines der wertvollsten Waldschutzgebiete im Regierungsbezirk Leipzig wirkt bis in die Gegenwart.

Als Horst Weber am 17. März 1998 im Kreise seiner Familie, Freunde und Bekannten seinen 70. Geburtstag bei guter Gesundheit begehen konnte, war damit auch ein Rückblick auf eine lange und gute Zeit in Sachen Naturschutz verbunden. Als Betreiber der einzigen Stadtdrogerie hatte er bis zur Aufgabe seines Berufes aus Altersgründen fast täglich vielfältige Kontakte zu den Nerchauern und den Bewohnern der umliegenden, typisch ländlich geprägten Dörfer gesucht. So konnte er den „alltäglichen“ Natur- und Artenschutz auf seine, stark von Heimatliebe geprägten Art weitergeben. Diese unmittelbare Arbeit mit den Mitmenschen ist nicht hoch genug einzuschätzen, bilden doch deren Ergebnisse die Grundvoraussetzung für das Verständnis der Gesellschaft für die Ziele der Naturschutzpolitik schlechthin.

Horst Weber liebt die leisen Töne, doch er erhebt, wenn es erforderlich ist, seine Stimme so, daß er gehört und verstanden wird. In den mehrfach wechselnden Entscheidungsebenen der Stadtverwaltung fand er immer einen Draht für seine so wichtigen Anliegen. In der Lokalpresse bereichern seine mit viel Gefühl verfaßten Beiträge die Öffentlichkeitsarbeit. Oftmals führt er diesen Artikeln eigene Fotos bei, deren Inhalte von seiner hervorragenden Orts- und Detailkenntnis zeugen. In der weit über die Region hinaus bekannten Heimatzeitschrift „Der Rundblick“ hat Horst Weber mehrfach über die Geschichte seiner Heimatstadt berichtet. Den Mittelpunkt seiner Beiträge bilden oft Darstellungen über die Pflanzen- und Tierwelt. Seit der Rückkehr des Bibers koordiniert Herr Weber dessen Schutz im ehemaligen Landkreis Grimma.

Seine Mitstreiter und Freunde wünschen dem

Jubililar alles Gute, beste Gesundheit und viele erlebnisreiche Stunden in den Gefilden um „Gänse – Nerche“ (volkstümlicher Ausdruck für Nerchau).

W. Köcher
Landratsamt Muldentalkreis
Untere Naturschutzbehörde

Günther Doß – 65 Jahre

Am 11. August 1998 feierte Günther Doß aus Geyer seinen 65. Geburtstag.

Geboren 1933 in Zerbst, Sachsen-Anhalt, hat er schon früh in seiner mit der Natur eng verbundenen Jugendzeit zur Ornithologie gefunden und sich mit Gleichgesinnten das Rüstzeug für sein späteres Wirken im Naturschutz erworben.

Er erlernte den Beruf eines Elektrikers. Sein heute breit gefächertes naturkundliches Wissen hat er sich, wie viele der aktiv tätigen „Freizeitforscher“, nur autodidaktisch angeeignet und mit eigenen praktischen Erfahrungen bereichert.

1962 verschlug es ihn ins Erzgebirge nach Geyer, wo er mit seiner Familie längst bodenständig geworden und fest verwurzelt ist. Hier fand und findet er in seiner freien Zeit im Eintreten für den Naturschutz seine Erfüllung. Er ist ein Mann der Praxis, der lieber Spaten und Schubkarre packt, statt zur Feder zu greifen. Dennoch zeigt sein Wirken ein überraschend vielfältiges Spektrum und zeugt von breitem Interesse. 1990 gehörte er zu den Mitbegründern, besser gesagt, Wiederbegründern des bereits 1902 aus der Taufe gehobenen Erzgebirgszweigvereins Geyer e. V., der sich als ein der Traditionspflege verpflichteter Heimatverein präsentiert. Als Vorstandsmitglied und Leiter der Arbeitsgruppe Naturschutz bringt er seinen Beitrag ein, um das Vereinsleben in Geyer aktiv mitzugestalten.

Seit 1971 beansprucht die Tätigkeit als Naturschutzhelfer im Landkreis Annaberg einen Großteil seiner freien Zeit. Nach wie vor gilt sein Interesse der Avifauna der hiesigen Region. Er führt Interessierte auf Vogelstimmengewanderungen durch den Geyerschen Wald, betreut Flächennaturdenkmale, kümmert sich aber auch um den Erhalt des Großgrüns in der Stadt. Nicht genug damit, gehört er seit 1994 dem Naturschutzbeirat seines Landkreises an

und bringt hier seine Kompetenz zu Sachfragen mit ein. Er ist überall dort anzutreffen, wo im praktischen Naturschutz Hand anzulegen ist, und er ist sich auch nicht zu schade, regelmäßig an Wochenenden das große Schauaquarium im Rathaus Geyer in persönliche Pflege zu nehmen.

Günther Doß ist ein Mensch der stillen Art, der, ohne viel Aufhebens zu machen, sich uneigennützig und verlässlich seinen Aufgaben widmet. 1990 stellte er sich als Mitglied dem BUND, und ab 1994 dem NABU zur Verfügung. Er ist wohl einer der wenigen, die sich so vereinsübergreifend für die Sache des Schutzes der Natur und Umwelt einsetzen.

Neben dem von ihm jeher „beackerten ornithologischen Feld“ zählt aber auch die Feldherpetologie zum bevorzugten Terrain seines Tuns. Als Dr. Hans Schiemenz, seinerzeit Chef des Zentralen Fachausschusses Feldherpetologie im Kulturbund der DDR, 1978 im avifaunistischen Fachblatt „Der Falke“ einen Aufruf startete, um auch die Feldornithologie für Beobachtungen über Vorkommen der heimischen Amphibien- und Reptilienfauna zu gewinnen, war das für Günther Doß nur eine neue Herausforderung, sich dieses Metier ernsthaft zu erschließen, da er für diese Tiere schon immer besonderes Interesse hatte. Es galt von nun an, den vielen weißen Flecken im Verbreitungsbild der Herpetofauna der Erzgebirgsregion zu Leibe zu rücken. Heute ist er aus dieser „Szene“ nicht mehr wegzudenken. Als sich nach der politischen Wende die Feldherpetologen der drei sächsischen Bezirke im Landesfachausschuß Feldherpetologie/Ichthyofaunistik des NABU zusammenschlossen, gehörte er zum aktiven Kern der Feldleute im Regierungsbezirk Chemnitz. Als nach Rücktritt des „führenden Kopfes“ einer gesucht wurde, der sich künftig „den Hut aufsetzen“ läßt, gab es für ihn kein großes Zögern, sich für die Sache einzuspannen zu lassen und dieses „Ehrenamt“ mit all seinen Aufgaben und Pflichten uneigennützig zu erfüllen. Ein Glücksfall, wie sich heute resümieren läßt. Denn es ist und bleibt sein unbestreitbares Verdienst, besonders die Organisation der „feldherpetologischen Tage“ – ein jährlich veranstaltetes mehrtägiges Feldseminar im Regierungsbezirk Chemnitz – in die Hand genommen zu haben. Bis heute hat es, über die Bezirksgrenzen in Sachsen hinaus, seine Attraktivität bewahrt und ist inzwischen zum festen Bestandteil im Programm des LFA geworden, das er als Vorstandsmitglied mitgestaltet.

In all den zurückliegenden Jahren war Günther Doß bei seinen Feldarbeiten unverdrossen bei Wind und Wetter mit dem Motorrad – seinem „Bock“ – unterwegs, den er nun wohl, da er das Rentenalter erreicht, endgültig in die Ecke stellen und aufs Fahrrad umsteigen wird.

Seine vielen Freunde und Mitstreiter wünschen ihm – rüstig wie er ist – noch viele Jahre bei guter Gesundheit, ungebrochene Taten- und Schaffenslust für den Naturschutz! Mit seinem Engagement ist er heute längst schon ein Vorbild für die Jüngeren unter uns – obwohl er das nicht gerne hört.

H. Berger

NABU, LFA Feldherpetologie und Ichthyofaunistik

Dr. Wilfried Schober – 65 Jahre

Am 04.09.1998 beging Herr Dr. habil. Wilfried Schober seinen 65. Geburtstag. Er ist europaweit als Fledermausexperte bekannt und blickt auf langjährige Erfahrungen und Verdienste in der Säugetierforschung und im Fledermausschutz im Regierungsbezirk Leipzig zurück.

Geboren wurde Wilfried Schober in Döbeln. Seine Eltern weckten in ihm die Liebe zur Natur. Nach seinem Biologiestudium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg arbeitete er, bis zu seiner Verabschiedung in den Vorruhestand 1992, 33 Jahre als Assistent bzw. Oberassistent am Hirnforschungsinstitut der Leipziger Universität. In seinen Promotionsarbeiten (1963 und 1979) beschäftigte er sich mit Untersuchungen an Wirbeltiergehirnen.

Durch Herrn Dr. R. Piechocki wurde während des Studiums sein Interesse an Kleinsäufern und ganz besonders den heimischen Fledermäusen geweckt. Seit 1956 erkundet und betreut Wilfried Schober Fledermausquartiere und führt ökofaunistische Untersuchungen u. a. mit Hilfe der Beringung durch. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt drei markanten Fledermausarten: dem Großen Mausohr, der Kleinen Hufeisennase und der Mopsfledermaus. Die Ergebnisse der intensiven Freizeitforschung an Fledermäusen und terrestrischen Kleinsäufern hat er in zahlreichen Publikationen niedergelegt.

Mit seinen beiden Büchern und weiteren Veröffentlichungen hat Wilfried Schober in einer Zeit, da das Interesse an Fledermäusen gerade